

Linksradikale und Autonome aus Nürnberg mischen mit bei den Protesten gegen den G-8-Gipfel in Heiligendamm. Sie schlossen sich der Kampagne „Block G-8“ an und übten die Massenblockade vorab in Rollenspielen. Teile der Szene schrecken vor Gewalt nicht zurück.

Die Mobilisierung begann vor vielen Monaten; auf Treffen im Stadtteilzentrum „Desi“ oder im Szene-Treffpunkt „Schwarze Katze“ in Gostenhof. Sie erfolgte über Flugblätter, Publikationen wie *Barricada* und das Internet. Die Richtung war klar: „Eines der zentralen Ereignisse bei den Aktionen werden die Massenblockaden sein“, heißt es auf einer Internetseite, auf der die Organisierte Autonomie (OA), die Radikale Linke und die Autonome Jugendantifa Nürnberg ihren Auftritt haben. Dort sprechen sie dem Gipfel der G-8 jegliche Legitimität ab. Deshalb wollen sie stören – notfalls mit allen Mitteln.

„Wenn Steine fliegen lernen“

Sogar die passende Musik gibt es dazu. Der Protest als Jugendevent. „Saugt den Track, verbreitet ihn und sorgt nochmal für Stimmung!“, lautet die Aufforderung im Internet. Der Track, das ist ein Stück der HipHop-Band „Kurzer Prozess“. „Block, Block, Block G-8!“, skandieren die Rapper und rufen dann unverhohlen dazu auf, Krawall zu schlagen: „Ihr verschanzt Euch hinter Stacheldraht, doch wir kommen tausendfach und sorgen mit Krawall für das Ende Eurer Machenschaft... Wir blockieren und wir bleiben, randalieren, wenn es sein muss... Und wenn die Steine anfangen, das Fliegen zu lernen, sind sie selbst schuld daran!“

„Block G-8“-Rufe waren auch bei der Anti-G-8-Demo zu hören, die Ende Mai vom Weißen Turm nach Gostenhof führte. Eine Aktivistin des „Block G-8“-Bündnisses, die ihren Namen lieber für sich behält, erklärt im Interview in der Sendung „Bambule“ auf *Radio Z*, wer sich dahinter verbirgt. Und räumt zumindest indirekt ein, dass die linksradikalen

„Wir blockieren und wir randalieren“

Nürnberger Autonome mischen mit in Heiligendamm — In der „Desi“ wurde die Massenblockade trainiert

VON SABINE STOLL



Der „Schwarze Block“: Autonome kleiden sich gern schwarz und reizen die Grenzen des Vermummungsverbot aus. Sie treten geschlossen auf und bilden einen Block. Dieses Foto entstand bei einer Demo in Hamburg. Foto: AP

Gruppen Gewalt als legitimes Mittel ansehen, um ihre Interessen durchzusetzen: „Block G-8“ – das Spektrum „reicht von linksradikalen Gruppen oder Antifa-Gruppen bis hin zu eher gewaltfreien Gruppen oder auch Gruppen aus dem kirchlichen Spektrum“, sagt die Aktivistin.

Dass sich demokratische Gruppen mit Autonomen und Linksradikalen einlassen und um des gemeinsamen Protestes willen kurzzeitig eine merkwürdige Melange bilden, ist kein

neues Phänomen. Auch bei den Demonstrationen gegen Neonazi-Aufmärsche in Nürnberg war das mehrfache der Fall.

Ganz aktuell finden sich im „Anti-G-8-Bündnis Nürnberg-Fürth-Erlangen“ sowohl die Globalisierungskritiker von attac, die Evangelische Kirche, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft oder das Sozialforum, aber eben auch die Organisierte Autonomie und die Radikale Linke. Dabei lassen Letztere nicht den

geringsten Zweifel daran, wohin die Reise geht. Sie formulieren theoretisch zwar hehre Vorstellungen von einer Gesellschaft mit absoluter sozialer Gerechtigkeit, einer Welt in Frieden und ohne Unterdrückung. Der Weg dorthin sieht allerdings ganz anders aus.

Sie agitieren gegen den Staat – und zumindest in diesem einen Punkt unterscheiden sie sich nicht von rechtsextremistischen Gruppierungen, die von Linksradikalen ansons-

ten vehement bekämpft werden. Sie wollen den Staat am liebsten abschaffen: „Wir kämpfen für eine freie kommunistische Gesellschaft, die allen Reichtum gleichmäßig verteilt“ und „eine Gesellschaft ohne Staat“, lässt die Organisierte Autonomie wissen. Die Verfassungsschützer haben die Szene deshalb im Auge. Ihren Erkenntnissen zufolge ist die Region Nürnberg das Zentrum der Autonomen in Bayern. Die hiesige Szene soll 150 Mitglieder haben, bayernweit sollen es rund 500 sein.

Liebblingsfeind: die Polizei

Manche Mitglieder sind im Schüleralter. Sie proben den Aufstand, spielen Anarchie, sagen Beobachter. Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist zunehmend auf Krawall und Randale aus. Das bekommen vor allem die Polizisten zu spüren; neben Rechtsextremisten die Lieblingsfeinde der linken Szene. Im aktuellen Verfassungsschutzbericht heißt es ganz allgemein dazu: Die Linksextremisten „missachten demokratische Mehrheitsentscheidungen und das Gewaltmonopol des Staates. Sie setzen sich über das Recht der Menschen auf Freiheit und körperliche Unversehrtheit hinweg, wenn dieses Recht ihren eigenen Interessen entgegensteht“.

Mitte Mai zündeten autonome Randalierer auf der Straße vor der „Schwarzen Katze“ Sperrmüll an. Sie bedrohten die Polizei und warfen Flaschen nach den Beamten. Die Polizei schreibt ihnen auch den Farbbeutel-Anschlag auf den Pharmakonzern „Novartis“ zu. Am 1. Mai schleuderten die Autonomen Flaschen und Steine bei der Anti-Nazi-Demo in Richtung Polizei und Bayerns Innenminister Günther Beckstein. Im März dieses Jahres gingen Autonome nach dem Abbruch eines umstrittenen Jugendzentrums in Kopenhagen bei einer Spontan-Demo in Nürnberg, verummumt und mit Farbbeuteln bewaffnet, auf die Polizei los.

Ein Beobachter der Szene: „Es geht einfach nur um Krawall gegen den Staat und gegen alles, was Ordnung bedeutet.“